

唯信鈔

Die Essenz des bloßen Vertrauens

von Seikaku Hōin vom Agui-Tempel¹

1. Wege zur Buddhaschaft

Wenn man Samsara verlassen und den Pfad zur Buddhaschaft beschreiten möchte, so gibt es zwei Wege: der erste führt durch das Tor des Heiligen Pfades, der zweite durch das Tor des Reinen Landes.

1.1. Der Pfad der Heiligkeit

Die *Lehre vom Pfad der Heiligkeit* ermutigt uns, während wir noch in dieser Saha-Welt leben, Übungen zu vollziehen und Verdienste anzusammeln, auf dass wir im gegenwärtigen Leben die Erleuchtung verwirklichen. Wer also das Mantra[yana] (=Shingon) praktiziert, möchte noch in diesem Körper die Stufe des Großen Erwachens erlangen, und wer dem Lotusbuddhismus (=Tendai) anhängt, der möchte in diesem Leben zum „Erwachen der Sechs Sinne“² vordringen. Doch auch wenn man die Grundintention der Lehre wirklich kennen sollte, so ist doch die Endzeit des Dharma gekommen und wir sind ganz in der unreinen Welt versunken: darum gibt es unter Millionen³ und Abermillionen Menschen kaum einen einzigen, der die Erleuchtung in seinem gegenwärtigen Körper erlangt.

So gelangt ein Mensch, der in der heutigen Welt diesen Lehren⁴ folgt, zu einer Geisteshaltung, wo er das Ziel der Erleuchtung im gegenwärtigen Leben verzagt aufgibt. Vielleicht hofft er dann auf die Herabkunft des Ehrwürdigen Maitreya in ferner Zukunft, auf die Morgenröte in 5 670 000 000 Jahren. Oder er wartet, bis ein noch späterer Buddha in der Welt erscheint und irrt dann viele Leben und lange Äonen in den nächtlichen Wolken des samsarischen Kreislaufs umher. Vielleicht sehnt sich bloß [noch] nach einer friedvollen Stätte für die Seele: dem Ratnakuta oder dem Potala⁵. Oder aber er hofft auf bescheidenen Lohn: eine weitere Geburt als Mensch oder göttliches Wesen.

Obwohl es wirklich Achtung verdient, wenn jemand karmische Beziehungen [zum Buddhaweg] knüpft, hat sich die schnelle Erleuchtung damit schon als leerer [Wunsch] erwiesen. Wonach man [jetzt noch] strebt, liegt innerhalb der drei Welten, und was man sich davon erhofft, ist ebenfalls Vergeltung innerhalb des samsarischen Kreislaufs. Warum wohl müht man sich um diese und jene Übung und um weises Verstehen, und hofft auf diesen kleinen Lohn? Ist es nicht wirklich so, dass die konzeptionelle Wahrheit tief, aber [unsere]

¹ Ein Tempel in einem westlichen Stadtteil von Kyōto. Hier befindet sich noch heute Seikakus Grabstele.

² Die Tendai-Schule lehrt u.a., dass die Bereinigung der sechs Wurzeln, d.h. der fünf Sinne und des Denkens zu Erleuchtung führt.

³ Wörtl. Hundertmillionen.

⁴ Wörtl: diesem Tor

⁵ Der Potala ist nach dem Avatamsaka-Sutra das Reine Land des Avalokiteshvara. –Demgegenüber ist der Ratnakuta ein geographisch bestimmbarer Ort, aber auch dorthin war zur Zeit Seikakus noch kein Japaner gelangt.

Verwirklichung gering ist, weil der Große Weise [Shākyamuni] schon weit von uns entfernt ist?

1.2. Der Pfad des Reinen Landes

Zweitens, unter dem „Tor des Reinen Landes“ ist zu verstehen, dass [der Übende] seinen gegenwärtigen Lebenswandel [einem Ziel] zuwendet, [nämlich] dass er die Absicht hegt, im folgenden Leben im Reinen Land geboren zu werden, wo er den Weg des Bodhisattva vollenden und die Buddhaschaft erlangen möchte. Diese Lehre entspricht den Wesen eines Zeitalters, in dem [die buddhistische Lehre] ihrem Ende zugeht, und sie ist wirklich ausgezeichnet. Sie verzweigt sich wiederum in zwei Richtungen: Erstens die Hingeburt durch verschiedene Übungen, zweitens die Hingeburt durch das Nembutsu.

a. Hingeburt durch verschiedene Übungen

„Hingeburt durch verschiedene Übungen“ bedeutet, dass [der Übende] Geburt im Reinen Land erreichen möchte, indem er sich in kindlicher Pflicht um Vater und Mutter kümmert, seinen Lehrern und den Älteren dient, die fünf oder die acht Vorschriften hält, Gebefreudigkeit, Geduld usw. übt und sich vielleicht sogar mit den drei geheimen Übungen und den Praktiken des Einen Fahrzeug beschäftigt.⁶ Durch all diese Übungen erreicht man durchaus die Hingeburt, denn sie alle sind Übungen des Reinen-Land-Pfades. Da sie die Hingeburt allerdings durch eigene Betätigung zu erreichen suchen, spricht man von Hingeburt durch eigene Kraft. Wenn man diese Übungen nachlässig ausführt, ist die Hingeburt kaum zu verwirklichen. Denn es gibt hier weder das Grundgelübde des Buddha Amida, noch strahlt sein ergreifendes Licht.

b. Hingeburt durch das Nembutsu

b.1. Ihr Wesen

Zweitens, von „Hingeburt durch das Nembutsu“ spricht man, wenn jemand die Hingeburt anstrebt, indem er den Heiligen Namen Amidas anruft. Da diese Anrufung auf dem Grundgelübde jenes Buddha beruht, heißt sie das „Werk des wahren Gegründetseins“⁷. Da [der Gläubige hierbei] allein von der Gelübdekraft Amidas gezogen wird, spricht man von einer „Hingeburt durch die Andere Kraft“.

⁶ Hier wird darauf angespielt, dass es auch innerhalb des Tendai und des Shingon-Buddhismus Übungen gibt, die sich auf den Buddha Amida beziehen. Die Drei geheimen Übungen sind ein zusammenfassender Begriff für die Übungen des esoterischen Shingon-Buddhismus, nämlich Übungen von Körper, Sprache und Geist, v. a. Mudras, Mantras und Visualisation der Sanskritsilbe A. – Die Tendai-Schule demgegenüber beansprucht alle drei Fahrzeuge (Hörer-, Alleinverwirklicher und Bodhisattva-Fahrzeug) in einem Fahrzeug, wie es im Lotussutra erklärt wird, zusammenzufassen.

⁷ Das japanische Zeichen Jō 定 (hier mit „Gegründetsein“ wiedergegeben) deutet auf einen festen unerschütterlichen Zustand. (Das Zeichen besteht aus dem Teilzeichen „宀“ Dach“ und „止“ Beine“, man ist also ins Haus gelangt und die Beine kommen zur Ruhe). Die Konnotationen sind „Sicherheit“, „Entscheidung bzw. Entschiedenensein“ und v.a. auch „Meditation“. Das Kompositum Shōjō (正定) ist die chinesische Standardübersetzung für die „Rechte Meditation“ bzw. „Rechte Sammlung“, das achte Glied des achtfachen Pfades. Es ist also keineswegs so, dass Shin-Buddhisten den achtfachen Pfad für sich verkürzen wollten, dadurch dass sie nicht meditieren, sondern das Nembutsu ist für sie die rechte Meditation. Vergleiche das Shōshinge, wo es heißt „Hon-Gan-Myō-Gō-Shō-Jō-Gō (本願名号正定業)“ = „Die Anrufung des Namens entsprechend dem Grundgelübde ist das Werk der Rechten Sammlung/der Akt des wahrhaft Gegründetseins“.

b.2. Ihre Herkunft: Die Bedeutung des Gelübdes

Um zu erklären, warum die Anrufung des Namens dem Grundgelübde jenes Buddha entspricht, müssen wir den Ursprung des Grundgelübdes erzählen: Vor langer Zeit, als der Tathāgata Amida noch nicht zum Buddha geworden war, war er ein Mönch mit Namen Dharmākara. Damals lebte auch ein Buddha namens Lokeshvara-rājā. Der Mönch Dharmākara hatte schon den Erleuchtungsgeist entwickelt und dachte daran, zum Wohle der Wesen, ein reines Land zu begründen. Darum trat er vor den Buddha [Lokeshvara-rājā] und sprach: „Ich habe bereits den Erleuchtungsgeist entwickelt, und denke daran ein reines Buddhaland zu begründen. Ich bitte Dich, o Buddha, lehre mich all die unermesslichen wunderbaren Taten, die ein Buddha-Land ausschmücken!“

Zu dieser Zeit erklärte der Buddha Lokeshvara-rājā alle guten und schlechten [Eigenschaften] der Menschen und Götter in den reinen Ländern von 21 Milliarden Buddhas, er erklärte die unvollkommenen und wunderbaren [Seiten] jener Länder und ließ sie allesamt [vor Dharmākara] in Erscheinung treten. Der Mönch Dharmākara hörte und sah dies. Das Schlechte sonderte er aus, das Gute übernahm er; das Unvollkommene verwarf er und Wunderbare erstrebte er [für sein Land]. Die Länder beispielsweise, in denen es die drei schlechten Daseinsbereiche gibt, sonderte er aus und übernahm [ihre Gründungsgelübde] nicht. Eine Welt ohne die drei schlechten Daseinsbereiche wünschte er sich und übernahm [diesen Wunsch in sein Gelübde]. Alle übrigen Gelübde, so sollte man wissen, wurden in entsprechender Weise aufgestellt.

Aus diesem Grunde wählte er von 21 Milliarden Buddhaländern die ausgezeichneten Seiten aus und begründete das Land der Höchsten Freude. Es war, wie wenn [ein Künstler] an den Ästen eines Weidenbaumes Kirschblüten blühen ließe, oder wenn er die Bucht von Futami neben den Kiyomi-Pass stellte.

Diese Auswahl war nicht der Plan eines Augenblicks, sondern er dachte fünf Äonen lang darüber nach, und gelobte dann, ein reines, auf feinste Weise geschmücktes Land zu begründen. Aber er dachte noch weiter: „Ein Reines Land begründet man, um die Wesen [dorthin] zu führen. Denn wie wunderbar ein Land auch sein mag! - Wenn es für die fühlenden Wesen schwer ist, dorthin geboren zu werden, so widerspräche das der Absicht eines großen Gelübdes, das aus großem Mitgefühl entsteht. Würde ich besondere Bedingungen für die Hingeburt im [Land der] Höchsten Freude aufstellen, so wären all die [entsprechenden] Übungen nicht einfach. - Wenn ich die liebende Fürsorge der Kinder für Vater und Mutter [als Bedingung] voraussetzte, so könnten Wesen, die in der Kindespflicht nachlässig sind, nicht [im Land der Höchsten Freude] geboren werden. Wenn ich das Lesen und Rezitieren von [Sutren des] Großen Fahrzeugs verlangte, so können Wesen, die der Schrift nicht kundig sind, [auf Hingeburt] kaum hoffen. Wenn ich als Bedingung die Freigebigkeit oder das Bewahren von ethischen Regeln stellte, so wären die Geizigen bzw. die Leute, die diese Regeln brechen, ausgeschlossen. Wenn ich verlangte, man müsse sich in Geduld oder Tatkraft üben, so würde ich die Wesen mit zornigem oder trägem Charakter im Stich lassen. Mit allen übrigen Übungen verhält es sich genauso. Um also alle gewöhnlichen Wesen, ob gut oder böse, dahin zu bringen, dass sie in gleicher Weise dort geboren werden und dass sie sich dies auch wünschen, will ich als besondere Voraussetzung für die Hingeburt im Land der Höchsten Freude bloß die Bedingung stellen, dass sie die drei Silben des Heiligen Namens Amida anrufen.“

Und so stellte er, nachdem er die Sache in den fünf Äonen gründlich zuende gedacht hatte, zunächst das siebzehnte Gelübde auf, das da lautet: „Mögen alle Buddhas meinen heiligen Namen preisen!“ Dieses Gelübde sollte man gründlich verstehen! Da er mit seinem heiligen Namen alle fühlenden Wesen [ins Reine Land] geleiten wollte, gelobte er zuerst, dass sein Name gepriesen werden solle. Welchen Sinn hätte es andernfalls, dass [sein Name] von den

Buddhas gepriesen werde, findet sich im Herzen eines Buddha doch keinerlei Verlangen nach Ruhm?

In diesem Sinne heißt es⁸:

Der edle Name des Tathāgata ist unübertroffen, mitteilbar und klar,
er verbreitet sich in den Welten der zehn Richtungen,
Nur die, die den Namen sagen, werden alle Hingeburt erlangen,
Avalokitesvara und Mahasthamaprapta werden von selbst kommen, um sie zu empfangen.

Als nächstes stellte er das achtzehnte Gelübde der Hingeburt durch das Nembutsu auf: Er wollte auch Wesen, die ihn nur zehnmal anrufen, hinübergeleiten. Wenn man wirklich gründlich darüber nachdenkt, ist dieses Gelübde sehr umfassend und tief. Da der Name aus nur drei Silben besteht, könnte ihn selbst ein [Leidens]genosse des Cūdapanthaka⁹ leicht behalten. Die Rezitation hängt nicht davon ab, ob man geht, steht, sitzt oder liegt,¹⁰ sie ist unabhängig von Raum, Zeit oder besonderen Umständen, und es ist ohne Belang, ob ein Mönch oder Laie, ein Mann oder eine Frau, ein junger oder alter, guter oder böser Mensch sie ausführt. Wer sollte ausgeschlossen sein?

So heißt es¹¹

Jener Buddha [=Amida] stellte während seiner Grundlegungsphase das weit ausgebreitete Gelübde auf:

„Zu allen, die meinen Namen hören und meiner gedenken, werde ich kommen, um sie zu empfangen.

Nicht zurückweisen werde ich die Armen und Dürftigen, oder auch die Reichen und Hochgeborenen.

Nicht zurückweisen werde ich die Unwissenden oder die Hochbegabten.

Nicht¹² zurückweisen werde ich die, die vieles hören und bewahren, und die Vorschriften reinhalten,
noch die, die die Vorschriften¹³ gebrochen haben und deren Sünden tief verwurzelt sind.

Wenn ein Wesen sein Herz umwendet und das Nembutsu für unübertroffen hält¹⁴,
so ist es, wie wenn sich Ziegel und Geröll in Gold verwandeln.

⁸ vgl. Yuishinshō Mon’i, Erläuterungen zu Yuishinshō, Otani Universität, Kyoto 1999 [Okochi], S.29-37

⁹ Cūdapanthaka (auch Cūlapanthaka u.ä.) war von seinem älteren Bruder angeregt worden, in den Orden des Buddha einzutreten. Dort erwies er sich aber als so untalentierte, dass er selbst in vier Monaten nicht imstande war, einen einzigen Vers auswendig zu lernen. Er wollte schon das Mönchtum aufgeben, aber der Buddha riet ab und übertrug ihm stattdessen Putzaufgaben. Auf diesem Wege wurde er Arhat.

¹⁰ Dies steht in scharfem Gegensatz zu den religiösen Übungen von Shingon oder Tendai, bei denen die Körperhaltung und dgl. immer genau vorgeschrieben ist.

¹¹ vgl. [Okochi], S.43-47

¹² vgl. [Okochi], S.48-55

¹³ die Vorschriften, die ein Laie ein Mönch usw. für sich angenommen hat. Die deutsche Übersetzung des Yuishinshō-Mon’i übersetzt das mit „Gebote“. Das Wort Sünde übernehme ich ebenfalls aus dieser Übersetzung, obwohl ich mir bewusst bin, dass es von einer umfangreichen psychologischen Literatur beinahe gebrandmarkt wird.

¹⁴ Standardübersetzung: oftmals das Nembutsu spricht. Die vorliegende Übersetzung folgt Shinrans Kommentar.

Dies ist die Hingeburt durch das Nembutsu.

1.3. Die schwere und der leichte Übung

In der „Abhandlung über die zehn Bhumi (Bodhisattvastufen)“ des Bodhisattvas Nāgārjuna heißt es:

„Gehst du den Pfad zur Buddhaschaft, so gibt es den Weg der schweren und den Weg der leichten Übung. Der Weg der schweren Übung gleicht einer Landreise zu Fuß. Der Weg der leichten Übung ist wie eine Seereise mit Rückenwind. ‚Weg der schweren Übung‘ nennt man es, wenn du in dieser fünffach befleckten Welt die Stufe der Unumkehr verwirklichen möchtest. Vom Weg der leichten Übung hingegen spricht man, wenn du bloß, weil du dich dem Buddha anvertraust, ins Reine Land geboren wirst.“

Der „Weg der schweren Übung“ bezeichnet hier das Tor des Pfads der Heiligkeit. Der „Weg der leichten Übung“ bezeichnet das Tor des Reinen Landes. [Manchmal] sage ich mir¹⁵: Ein Mensch, der durch das Tor des Reinen Landes eingetreten ist und die Hingeburt noch durch verschiedene Übungen zu erreichen sucht, ist wie ein [Reisender], der mit dem Schiff auf See unterwegs ist, und sich, ohne Rückenwind zu erhalten, in die Riemen legt, um mit [eigener] Kraft die Fluten zu durchmessen und die Wellen zu teilen.

2. Die vermischte und die ausschließliche Übung

Weiterhin sind in der Lehre von der „Hingeburt durch das Nembutsu“ zwei Übungs[wege] zu unterscheiden, die „ausschließliche Übung“ und die „vermischte Übung“. „Ausschließliche Übung“ bedeutet, dass einer den Geisteszustand entwickelt, der nach dem [Land der] Höchsten Freude strebt, dass er das Vertrauen entwickelt, sich dem Grundgelübde zu überlasse, und dass er sich deshalb allein um die eine Übung des Nembutsu bemüht und sie keinesfalls mit den anderen Übungen vermischt. Andere Sutren und Dharanis praktiziert er nicht, an andere Buddhas und Bodhisattvas denkt er nicht; er ruft bloß den Namen Amidas und denkt nur an einen einzigen Buddha, [nämlich] Amida. – dies nennt man „Ausschließliche Übung“.

2.1. Die Unterlegenheit der vermishten Übung

„Vermischte Übung“ bedeutet, dass man zwar auch das Nembutsu für die Hauptsache hält, dass man ihm aber noch weitere Übungen zur Seite stellt und andere [Formen] des Guten ansammelt.

Unter diesen beiden Übungs[wegen] ist die „ausschließliche Übung“ als überlegen zu betrachten. Denn man strebt ja bereits einzig in [das Land] der Höchsten Freude; warum sollte man, außer an den Lehrmeister dieses Landes zu denken, noch andere Dinge hereinmischen. In diesem Leben, [das vergänglich ist wie] das Licht eines Blitzes oder der Morgentau, in diesem Dasein¹⁶, das [ohne Kernholz ist] wie eine Bananenstaude und dem Schaum [gleicht], soll man mit dem ganzen Übungseifer seines Lebens einzig danach trachten,

¹⁵ Hier äußert Seikaku einen eigenen Gedanken, den er nicht unmittelbar aus den Sutren ableiten kann. Diese Formulierung findet sich auch oft bei Hönen.

¹⁶ Wörtl.: Körper

unverzüglich seine alte Heimat, die fünf [samsarischen] Daseinsbereiche¹⁷ zu verlassen. Wie kann man da noch in lässiger Weise die verschiedenen Übungen kombinieren?

Was das Knüpfen karmischer Beziehungen zu den Buddhas und Bodhisattvas anbelangt, so sollte man es auf den morgigen Tag verschieben, wenn man nach Herzenslaune¹⁸ die Buddhas verehren wird; was die Lehrinhalte der Sutren des großen und kleinen Fahrzeugs betrifft, so sollte man auf den Abend warten, wenn man zur Einsicht in die hundert Dharmas gelangt ist¹⁹.

Es ist nichts anderes nötig, als das *eine* Land zu erstreben und an den *einen* Buddha zu denken. Wenn man sich fragt, warum ein Mensch, der das Tor des Nembutsu durchschritten hat, noch andere Übungen hinzusetzt, so liegt das daran, dass er an seinen früheren Übungen anhaftet und sie nicht loslassen kann. Ein Mensch, der dem Einen Fahrzeug anhängt bzw. die Drei geheimen Übungen vollzieht, ändert nichts an seiner Einstellung, nach dem Reinen Land zu streben, indem er seine verschiedenen Übungen diesem Ziel widmet. Und wenn er dem Nembutsu diese Übungen an die Seite stellt, fragt er sich vielleicht, was daran falsch sein soll. Es ist aber nicht gut, wenn man das Nembutsu der Leichten Übung, das unmittelbar auf dem Grundgelübde basiert, unterlässt, und ihm weitere Übungen zur Seite stellen will, die nicht im Grundgelübde genannt werden. Darum sagt der Große Meister Shandao: „Wenn [Menschen] die ausschließliche Übung aufgeben und den vermischten Übungen nachstreben, so erlangt unter tausend nicht einer die Hingeburt. Wenn sie aber die ausschließliche Übung verfolgen, so erlangen unter hundert [Übenden] hundert, unter tausend [Übenden] Tausend die Hingeburt.“

[Ferner] heißt es (im Hōjisan)²⁰:

„Das [Land der] Höchsten Freude ist der Bereich des Nirvana, der über das Werden hinausgeht.

Ich fürchte, es ist schwer, durch vermischte Übungen und guten Taten entsprechend den Wirkursachen (=der Karmalehre) dort geboren zu werden.

Deshalb wählte der Tathāgata die [für die Hingeburt] notwendigen Dharmas aus, er lehrte uns das Nembutsu [wörtlich: an Amida zu denken] und das ausschließlich und immer wieder zu tun.“

Die „verschiedenen guten Taten nach Maßgabe der [karmischen] Bedingungen“ sind abzulehnen, weil sie an früheren Werken anhaften. - Es ist wie wenn man in den Hofdienst tritt. Dann soll man in der Nähe seines Herrn bleiben, sich auf ihn verlassen und ihm mit ganzen Herzen Treue halten. Was aber ist, wenn der Diener, während er schon ein gutes Verhältnis zu seinem wahren Herrn hat, noch einem anderen, wildfremden Menschen seine Dienste erweist und wenn er diesen bittet, zu seinem Herrn zu kommen und ein gutes Wort für ihn einzulegen? Wenn er seinem Herrn unmittelbar gedient hätte, hätte er sicherlich klar erkannt, welcher Dienst der bessere und welcher der schlechtere ist. Es besteht eben ein himmelweiter Unterschied zwischen einem zwispältigen und einem einsgerichteten Herzen.

¹⁷ Höllenwesen, Hungergeister, Tiere, Menschen und Gottheiten. Oft werden als sechster Daseinsbereich noch die Halbgötter (Ashura) hinzugefügt.

¹⁸ Wörtl. Seinem Herzen folgend. Eine der 10 Freuden der Wesen des Reinen Landes ist es, die Buddhas der Zehn Richtungen durch Pujas zu ehren.

¹⁹ Die Bodhisattvas der Anfangsstufe besitzen die Weisheit, in die sogenannten Dharmatore einzudringen.

²⁰ Vgl. [Okochi], S.57

2.2. Ein Einwand und seine Widerlegung

Daran zweifeln einige Menschen und sagen: „Angenommen ein Mensch würde das Nembutsu praktizieren und zehntausendmal [den Namen Amidas] anrufen. Dann aber würde er den Rest des Tages auf angenehme Weise verbringen und die ganze Nacht hindurch schlafen. Ein anderer aber würde ebenfalls zehntausendmal [das Nembutsu] rezitieren, danach aber Sutren lesen und anderen Buddhas seine Gedanken zuwenden. Was von beidem wäre besser? Im Lotussutra steht der Satz: „[Durch das Verdienst der Rezitation dieses Sutras] wirst Du ins Land des Friedens und der Freude geboren werden“ Dies zu lesen, sollte also verträdelter Zeit gleichkommen. Im „Medizinbuddha[sutra]“ geben acht Bodhisattvas [dem Übenden] Geleit. Daran zu denken, sollte nutzlosem Schlaf ähneln? Wenn du die ‚ausschließliche Übung‘ lobst, aber jenes als ‚vermisches Gutes‘ zurückweist, so habe ich den Sinn davon noch nicht begriffen.“

Wenn wir darüber noch einmal nachdenken, erscheint uns die „ausschließliche Übung“ noch überlegener. Das liegt daran, dass wir von Grund auf gewöhnliche Menschen in einer unreinen Welt sind. Da wir mit vielen Dingen in Berührung kommen, sind unsere Hindernisse groß. Weil [der Buddha] Amida das beobachtet hat, gab er uns die Lehre vom Leichten Weg. Den langen Tag zu verträdeln, bedeutet, Zerstreuung und Verwirrung anzusammeln. Eine Nacht durchzuschlafen, bedeutet, Dumpfheit und Trägheit anzusammeln. All das sind Auswirkungen unserer Leidenschaften und es ist schwer, sich dagegen aufzulehnen und sie unter Kontrolle zu bringen. Nach dem Müßiggang soll man das Nembutsu rezitieren, wenn man vom Schlaf erwacht, soll man an das Grundgelübde denken. [So] wendet man sich nie von der ausschließlichen Übung ab.

Beim ersten Hören scheint es nützlich zu sein, sich mit anderen Sutren und anderen Buddhas zu beschäftigen, nachdem man zehntausendmal das Nembutsu rezitiert hat; aber wer sagt denn, dass das Nembutsu auf zehntausendmal begrenzt sein sollte? Wenn man die Gelegenheit dazu hat, soll man es den ganzen Tag üben. Wenn man einen Rosenkranz in die Hand nimmt, soll man den Heiligen Namen Amidas zitieren. Wenn man sich einem Objekt der Verehrung zuwendet, dann sollte es eine Darstellung des [Buddha] Amida sein. Wir sollten darauf warten, direkt vom Buddha Amida empfangen zu werden. Warum sollten wir [also] auf das Geleit der acht Bodhisattvas warten? - Vertrau dich nur ganz und gar der Weisung durch das Grundgelübde an! Man muss nicht mühevoll die Exerzitien des einen Fahrzeugs absolvieren. Es gibt unter den Übenden Menschen mit großer, mittlerer und geringer Veranlagung. Die Menschen mit großer Veranlagung sollten Tag und Nacht das Nembutsu rezitieren. Wann hätten sie Zeit, an andere Buddhas zu denken? Darüber sollte man tief nachdenken und sich nicht von Zweifeln in die Irre führen lassen!

3. Das Wesentliche beim Nembutsu: die Drei Geisteshaltungen

Weiterhin sollte man beim Sprechen des Nembutsu die Drei Geisteshaltungen besitzen. Wenn es nur darum ginge, den Heiligen Namen zu rezitieren, wer hätte dann nicht [bereits] das Verdienst, einmal oder zehnmal das Nembutsu gesprochen zu haben? Nichtsdestoweniger ist die Hingeburt etwas äußerst Seltenes. Das liegt daran, dass [viele Menschen] nicht die drei Geisteshaltungen besitzen. Das „Sutra von der Betrachtung des [Buddhas] des unermesslichen Lebens“ sagt: „Wer die Drei Geisteshaltungen besitzt, wird sicherlich in diesem Land geboren werden.“ Und Shandao sagt zur Erklärung (Öjōraisan): „Wer diese Drei Geisteshaltungen besitzt, wird gewiss die Hingeburt erlangen. Hat er aber von einer zu wenig, wird er sie nicht erlangen.“ - Das heißt, wenn eine von diesen Drei Geisteshaltungen fehlt, erlangt man die

Hingeburt nicht. Auch wenn viele Menschen auf der Welt den Heiligen Namen Amidas anrufen, finden sich selten Menschen, die die Hingeburt erlangen. Und das liegt daran, so sollte man wissen, dass sie nicht die Drei Geisteshaltungen besitzen.

3.1. Die Geisteshaltung der Aufrichtigkeit

Die erste dieser Drei Geisteshaltungen ist die Geisteshaltung der höchsten Aufrichtigkeit, nämlich ein Herz, das sich ans Wahre und Wirkliche²¹ hält. Überhaupt soll man auf dem Weg zur Buddhaschaft zuallererst eine ehrliche Gesinnung entwickeln. Wenn der Geist nicht aufrichtig ist, ist es unmöglich, auf dem Weg voranzukommen. Als der Buddha Amida vor langer Zeit die Übungen des Bodhisattva auf sich nahm und das Reine Land erschuf, ist er dabei ganz und gar aufrichtig gewesen. Infolgedessen soll sich auch derjenige, der in seinem Land geboren werden möchte, um eine aufrichtige Einstellung bemühen. Diese Geisteshaltung der Wahrhaftigkeit meint, dass man alle unwahrhaften Gesinnungen aufgibt und die wahrhaften in Erscheinung treten lässt.

Es kommt vor, dass jemand, der im Herzen keineswegs den tiefen Wunsch nach dem Reinen Land hegt, sobald er mit anderen zusammen ist, behauptet, dass er sich tief danach sehnt. Während er in seinem Inneren zutiefst am Ruhm und den Vorteilen für dieses Leben hängt, verhält er sich nach Außen, als würde er diese Welt verabscheuen; äußerlich hat er ein gutes Herz und erscheint als ehrwürdig, innerlich aber hat er kein gutes Herz und lässt er sich gehen. Diese Geisteshaltung bezeichnet man als „leeren Schein“ und sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie einer Einstellung, die sich ans Wahre und Wirkliche hält, entgegengesetzt ist. Sie gilt es abzulegen und die Geisteshaltung der Wahrhaftigkeit zu entfalten.

Ein Mensch, der dies falsch verstanden hat und behauptet, alle Dinge seien nicht so, wie sie sich darstellen, und seien wohl „leerer Schein“, lässt seine Mitmenschen auch peinliche Dinge sehen, die man besser bei sich behielte und zurückhielte, und er fordert die Fehler der Nachlässigkeit und Schamlosigkeit geradezu heraus. Geisteshaltung, die auf Wahrheit und Wirklichkeit gründet, heißt hier: Man sollte ein aufrichtiges Herz haben, das sich nach dem Reinen Land sehnt, die unreine Welt verabscheut und dem Gelübde des Buddha vertraut. Das heißt nicht unbedingt, dass man seine Schande herauskehrt und seine Fehler [jedem] zeigt. Je nach Sachverhalt und Gelegenheit sollte man das gründlich abwägen.²² – In Shandaos Kommentar (Sanshanyi) heißt es: „Zeige äußerlich nicht Eigenschaften wie Weisheit, Güte und Tatkraft, während es innerlich leerer Schein ist.“

3.2. Die Geisteshaltung des Vertrauens (shinjin)

a. Ihre Bedeutung

Zweitens, die tiefe Geisteshaltung, d.h. die Geisteshaltung des Vertrauens (shinjin). Zunächst sollte man das Kennzeichen dieser Geisteshaltung verstehen. Vertrauen bedeutet, dass man sich auf das Wort eines Menschen zutiefst verlässt und nicht daran zweifelt. Wenn beispielsweise ein Mensch, der uns keineswegs übel gesonnen ist und dem wir tief vertrauen, über einen Ort Auskunft gäbe, dessen Umgebung er oft gesehen hat, und spräche: „Hier gibt es Berge und dort einen Fluss.“, so würden wir ihm vertrauen und seine Rede glauben. Wenn

²¹ shinjitsu, noch im modernen Japanisch das Wort für Wahrheit, besteht aus den Zeichen „wahr“ und „wirklich“. Es wäre aber übertrieben, dies immer getrennt zu übersetzen.

²² Die Bloßstellung der eigenen Fehler bzw. der Fehler der anderen würde sicherlich nicht japanischen Gepflogenheiten entsprechen. Nach Seikaku ist ein solches Verhalten rein äußerlich und die Gefahr liegt nahe, dass sie zu der Mentalität des Wir-sind-ja-alle-kleine-Sünderlein führt (wie es einmal in einem Karnevalsschlager hieß).

nun ein anderer behauptete: „Es gibt dort weder Berge noch einen Fluss“, so würden wir es für die Rede eines Schwafilers halten, und selbst, wenn später hunderttausend andere das gleiche beteuerten, so würden wir das ursprünglich Gehörte für wahr halten. Dies nennt man die Geisteshaltung des Vertrauens. In vollkommen gleicher Weise sollten wir jetzt – ohne Zwiespalt im Herzen - den Worten Shākyamunis vertrauen und uns dem Gelübde Amidas anvertrauen.

b. Die zwei Aspekte des tiefen Vertrauens

Es gibt nun in dieser Geisteshaltung des Vertrauens zwei [Aspekte]. Der erste ist, dass man sich selbst für ein gewöhnliches Wesen hält, das sich aufgrund seiner Vergehen und Negativitäten in Samsara befindet - seit langen Äonen stets in Samsara versinkend, stets umhergeworfen im Daseinskreislauf und ohne die Voraussetzungen zu besitzen, sich davon zu trennen. Der zweite ist, keinen Zweifel daran zu hegen, dass die 48 Gelübde des Buddha Amida die Wesen erfassen und halten, vielmehr fest und entschlossen daran zu glauben, dass man von der Kraft dieses Gelübdes getragen, ganz sicher imstande sein wird, Hingeburt zu erlangen.

c. Zweifel

Die Menschen auf der Welt sagen immer wieder: „Nicht, dass ich dem Gelübde des Buddhas nicht vertraute, aber wenn ich mein eigenes Maß betrachte, [stelle ich fest], dass ich sehr viele Vergehen und Hindernisse angesammelt habe und nur selten etwas Gutes im Herzen hege. Mein Geist ist stets zerstreut und kann keine [innere] Einsgerichtetheit finden. Ich bin immerzu träge und ohne rechte Tatkraft. Auch wenn das Gelübde des Buddha tiefgründig sein mag, wie sollte er gerade zu mir kommen?“

Dieser Gedanke scheint weise zu sein, ohne falschen Stolz und Überheblichkeit. Nichtsdestoweniger steckt darin ein Zweifel an der unergründlichen Kraft des Buddha. - Weißt Du denn, was die Kraft des Buddhas überschreitet, sodass du auf den Gedanken kommen könntest, es könnte für ihn schwer sein, dich bösen Menschen zu retten? - Selbst Missetäter, die die fünf schwersten Verbrechen begangen haben, können durch lediglich zehnmaliges Gedenken [an den Buddha] augenblicklich die Hingeburt erreichen. Wie viel mehr gilt das von Menschen, die nicht die fünf schwersten Verbrechen begangen haben und sogar das Verdienst besitzen, noch öfter als zehnmal [an ihn] gedacht zu haben! Wer sich tief vergangen hat, sollte sich umso mehr nach [dem Land] der Höchsten Freude sehnen!

Dies besagt [die obige Zeile]: „Nicht zurückweisen werde ich jene, die die Vorschriften gebrochen haben und tief in der Sünde verwurzelt sind.“ Wem es an gutem [Verdiensten] mangelt, der sollte noch mehr an Amida denken! Es heißt: „ Wer nur dreimal oder fünfmal an den Buddha denkt (= das Nembutsu vollzieht), zu dem wird er kommen, ihn zu empfangen.“ - Bezweifle nicht die Unergründlichkeit der Weisheit Buddhas, indem du dich selbst in leerer Weise demütigst und niedrig von deinem Herzen denkst!

d. Ein Gleichnis

Hierzu ein Gleichnis: Ein Mensch befindet sich unter einem hohen Kliff und hat keine Möglichkeit emporzusteigen. Doch oben auf dem Kliff steht kräftiger Mensch, der ein Seil herablässt, damit er sich daran festhalten kann, und ruft ihm zu: „Ich ziehe dich das Kliff hoch!“ Wenn der [untern Stehende nun] an der Kraft des anderen zweifelt oder sich vor der Schwäche des Seils fürchtet, so zieht er seine Hand zurück, ergreift das Seil nicht und hätte somit keine Möglichkeit, das Kliff emporzukommen. Allein dadurch, dass er den Worten des anderen Folge leistet, seine Hände ausstreckt und das Seil ergreift, kann er nach oben kommen.

- Ein Mensch, der an der Kraft des Buddha zweifelt und sich nicht der Kraft des Gelübdes anvertraut, wird schwerlich das Kliff der Erkenntnis (bodhi) erklimmen. Man soll bloß die Hände des Vertrauens (shinjin) ausstrecken und das Seil des Gelübdes ergreifen!

e. Die Drei Geisteshaltungen sind eine: shinjin

Die Kraft des Buddha ist grenzenlos, für sie ist ein mit schweren Sünden und Hindernissen beladener [Mensch] nicht schwer. Die Weisheit des Buddha ist unbegrenzt, sie lässt auch die zerstreuten und fahrigten Menschen nicht im Stich. Das Vertrauen (shinjin) ist die Hauptsache, über alles andere braucht man sich keine Gedanken zu machen. Wenn das Vertrauen (shinjin) fest gegründet ist, so sind die Drei Geisteshaltungen von selbst vorhanden. Wenn das Vertrauen auf das Grundgelübde echt ist, so ist der Geist nicht leer und vorläufig²³. Wenn man ohne zu zweifeln das Reine Land erwartet, so ist der Gedanke der Verdienstübertragung vorhanden. Darum scheinen sich die Drei Geisteshaltungen zwar voneinander zu unterscheiden, aber sie alle sind in der des Vertrauens enthalten.

3.3. Die Geisteshaltung der Zuwendung der Verdienste

Was drittens die *Geisteshaltung der Zuwendung der Verdienste* (ekō hotsugan) betrifft, so ist schon der Bezeichnung selbst anzuhören, was sie bedeutet. Ich brauche sie nicht ausführlich zu erklären. Indem man alle guten Wurzeln der drei Formen des Karmas in der Vergangenheit und Gegenwart [diesem Ziel] zuwendet, möchte man Hingeburt im Land der Höchsten Freude erlangen.

4. Warum Nembutsu bloß mündliche Anrufung bedeutet

Sodann heißt es in den Sätzen des Grundgelübdes: „...und sollten diejenigen, die auch nur zehnmal an mich gedacht haben, nicht Hingeburt erlangen, so möchte ich nicht die Wahre Erleuchtung erlangen.“

Über dieses zehnmahlige Gedenken [NEN] äußern die Menschen folgenden Zweifel: „Der Satz aus dem Lotussutra ‚Denkt man einmal mit Freude [an dieses Sutra]...‘ bedeutet, dass man tiefes Verständnis von der ‚Lehre der weder Vorläufigkeit noch Letztendlichkeit‘²⁴ erlangt. Auch hier (im Grundgelübde) ist zwar vom ‚zehnmahligen Gedenken‘ die Rede, aber warum sollte damit gerade die zehnmahlige Anrufung des Heiligen Namens gemeint sein?“

Um diesen Zweifel zu klären: „Im Sutra von der Betrachtung des [Buddhas des] Unermesslichen Lebens“ werden die Merkmale von Menschen erklärt, die „niedrige Geburt auf niedriger Stufe erlangen“ und dort heißt es: „Wenn ein Mensch, der die fünf schwersten

²³ Vgl. den Anfang von Shinrans Yuishinshō Mon'i. Die chinesischen Zeichen KO-KE, die Shinran für seine Leser mit den japanischen Wörter „munashi“-„kari-naru“ übersetzt, habe ich hier mit leer und vorläufig wiedergegeben. Okochi übersetzt „leer/nichtig“ und „Schein/scheinbar“. Mir scheint Okochis Übersetzung des zweiten Begriffs zu radikal (obwohl sie vom modernen Japanisch her denkbar ist). Auch der Buddha lehrt z.B. Lehren, die als KE - vorläufig (transitory) – bezeichnet werden; er tut dies für Wesen, die für die eigentliche Lehre noch nicht reif sind. So sind z.B. das Lotussutra oder die Sutren des Theravada-Buddhismus Lehren, die man aus Sicht von Jōdo Shinshū als KE bezeichnen würde. Der Gegenbegriff zu Ke ist SHIN – so sagt es Shinran explizit (und vollkommen im Einklang mit der Tradition): „KE heißt nicht-SHIN“. Mit SHIN ist also die vollkommene, d.h. die letztendliche Lehre gemeint. Der Name unserer Schule SHIN-shū drückt also den Anspruch aus, dass sie auf der letztendlichen Lehre beruhe, wie sie der Buddha nur im Großen Amida-Sutra ausgesprochen habe. Die anderen Lehren des Buddha sind nützlich, vorbereitend; sie sind ‚vorläufig‘ (KE), aber nicht endgültig. Wenn man diese Logik verstanden hat, erkennt man, dass Okochis Übersetzung ‚Ke‘ heißt ‚nicht-wahr‘ fehlerhaft ist.

²⁴ Dies ist eine Lehre der Tendai-Schule, die ja behauptet, dass sich alle Lehren des Buddha letztendlich in einer einzigen zusammenfassen lassen. Aus dieser Sicht verschwimmt der Unterschied zwischen vorläufigen und letztendlichen Lehren: Die vorläufigen, geschickten Mittel (GON) sind gleich der „ausgereiften“ (JITSU), vollkommenen Wahrheit. Hierin ist ein Verständnis der Lehre des mittleren Wegs, d.h. der ganzen Tendai-Philosophie eingeschlossen. (Das Zeichen GON ist im Wesentlichen synonym mit dem oben erklärten Zeichen KE.) - Aber das ist für das Verständnis von Seikakus Text letztendlich belanglos. Der Vorwurf lautet hier schlicht: In der Tendai-Schule bedeutet ein „Augenblick des Gedenkens“ ein Augenblick der tiefsten Erkenntnis der buddhistischen Philosophie, warum sollte hier mit dieser Formulierung nur ein einziges Aussprechen des Namens gemeint sein?

Verbrechen oder die zehn unheilsamen Taten begangen, der alle möglichen unheilsamen Taten vollbracht hat, zur Zeit, wenn Tod herannaht, auf Anraten eines guten Freundes zum ersten Mal bloß zehnmal den Heiligen Namen (myōgo) anruft, so wird er im Reinen Land geboren werden.“ Hier steht nichts von stillem Visualisieren oder tiefem Kontemplieren, sondern bloß von der Anrufung des Heiligen Namens mit dem Munde.

Es heißt dort [sogar explizit]: „Wenn du nicht imstande bist, an den Buddha zu denken,...“ - womit gemeint ist, dass [der Übende] nicht tief in seinem Denken (d.h. Visualisieren und Kontemplieren) ist – „...“, dann solltest du den Buddha des Unermesslichen Lebens anrufen.“ Dies ist die Aufforderung, bloß in äußerlicher Weise den Heiligen Namen des Buddha anzurufen. [Ferner] heißt es da: „Und weil er zehnmal [an den Buddha] denkt und den Namen des Buddhas anruft, entkommt er in diesen Augenblicken dem negativen Karma, das ihn seit achtzig Kotis von Kalpas an Samsara fesselt.“ Zehnmal an den Buddha zu denken bedeutet „bloß zehnmal seinen Namen anzurufen“. Die Sätze des Grundgelübdes muss man im Vergleich mit diesen [Zitaten] verstehen.

Der Große Meister Shandao hat diesen Zusammenhang in seiner Tiefe erkannt. Den Text des Grundgelübdes formulierte er deutend: „Falls ich Buddhaschaft erlangen sollte, und die fühlenden Wesen der Zehn Richtungen, die meinen Heiligen Namen anrufen und auch nur zehnmal ihre Stimme erheben, erlangten nicht Hingeburt, so will ich nicht das Wahre Erwachen erreichen.“ „Zehnmal die Stimme erheben“ soll eine mündliche Anrufung ausdrücken.

5. Vier Missverständnisse über das Nembutsu

5.1. Das Nembutsu zur Zeit des Sterbens besitzt keine weitergehende Kraft

1.- Ferner sagen die Menschen: „Die Verdienste des Nembutsu zum Zeitpunkt des Sterbens sind besonders tief. Das Auslösen [des negativen Karmas] der fünf schweren Verbrechen, ist die Kraft des Nembutsu zum Zeitpunkt des Sterbens. Das Nembutsu zu einem gewöhnliche Zeitpunkt besitzt diese Kraft kaum.“

Wenn man es sich überlegt, sind die Verdienste des Nembutsu zum Zeitpunkt des Sterbens besonders ausgezeichnet; nur soll man wissen warum: Wenn sich das Leben eines Menschen seinem Ende nähert, so treten an ihn hundert körperliche Qualen, und die rechte Achtsamkeit ist leicht zerstreut. Warum ist es so außerordentlich verdienstvoll, zu dieser Zeit an den Buddha zu denken?

Wenn man darüber nachdenkt, [so findet man], dass der Glaube leicht von selbst entsteht, wenn der Mensch von Krankheiten heimgesucht, sein Leben in Gefahr ist und er sich ängstigt. Betrachten wir doch einmal die Menschen in unserer Umgebung! Solange sie sich körperlich wohl fühlen, schenken sie weder Ärzten noch On'yō-Meistern²⁵ ihr Vertrauen, [erst] wenn sie schwer erkranken, vertrauen sie ihnen. Sagt dann [der Arzt]: „Durch diese Therapie wird die Krankheit ausheilen.“, so glauben sie daran, dass es wirklich so sein wird, nehmen [die Arznei] trotz ihres bitteren Geschmacks und unterziehen sich schmerzhaften Therapien. Sagt [der On'yō-Meister]: „Diese Zeremonie (matsuri) wird das Leben verlängern!“, so scheuen sie keine Unkosten, sondern setzen ihre ganze Kraft dafür ein, dass die Zeremonie zustande kommt und die Gebete vollführt werden. Da sich [die Menschen] tief danach sehnen, ihr Leben zu bewahren, glauben sie tief daran, wenn sie dergleichen gesagt bekommen.

Das Nembutsu in der Sterbestunde lässt sich analog dazu verstehen. Wenn ein Mensch denkt, dass der letzte Augenblick seines Lebens naht und dass er [bald] nicht mehr sein wird, so

²⁵ eine Art taoistischer Heilpraktiker/Wunderheiler (on'yō = Yin und Yang)

erscheinen plötzlich vor ihm die Qualen des kommenden Lebens: feurige Räder tauchen auf oder ein Höllenwächter tritt vor seine Augen. Während er nun darüber nachdenkt, wie er diesen Leiden entkommt und seine Ängste loswird, hört er einen guten Freund von der Hingeburt durch zehnmaliges Nembutsu erzählen: sofort entsteht tiefes Vertrauen (shinjin) in ihm und sein Herz ist ohne jeden Zweifel. Denn da der Mensch tief in sich das Leiden hasst, sich aber nach Freuden sehnt, entsteht in ihm, sobald er hört, dass man in ein Reines Land geboren werden könne, plötzlich das Vertrauen (shinjin). Es ist, wie wenn einer von einem Arzt oder On'yō-Meister hört, sie könnten das Leben verlängern, und es ihnen glaubt. Falls diese Einstellung vorhanden und das Vertrauen, auch wenn der letzte Augenblick noch nicht gekommen sein mag, fest gegründet ist, so besitzt jede einzelne Anrufung, jedes einzelne Nembutsu das gleiche Verdienst wie ein Nembutsu in der Sterbestunde.

5.2. Karmische Vergehen aus einem Vorleben sind kein Hindernis

2. – Ferner sagen die Menschen auf der Welt: „Auch wenn ich der Kraft von Amidas Gelübdes vertraue und im Reinen Land wiedergeboren möchte, so kenne ich doch nicht karmischen Vergehen aus meinen Vorleben. Wie sollte ich [also] so leicht dorthin geboren werden? Es gibt vielfältige karmische Hindernisse. Das nachwirkende Karma zeigt seine Wirkung nicht unbedingt in dem Leben, in dem es geschaffen wurde, sondern auch in den späteren. D.h. auch wenn ich in diesem Leben als Mensch auf die Welt gekommen bin, so besitze ich vielleicht, ohne es zu wissen, das Karma für die Wiedergeburt in einem schlechten Daseinsbereich. Sollte die Kraft eines solchen Karma mich mit Macht in einen niederen Bereich ziehen, so könnte ich wohl kaum im Reinen Land wiedergeboren werden.“

Obwohl diese Auffassung wirklich einleuchtet, befreit sie uns kaum aus dem Netz der Zweifel, wir schaffen uns bloß selbst blinde Ansichten. Das Karma ist annähernd einer Waage zu vergleichen, die sich zunächst dem schwereren Gewicht zuneigt. Wenn die Kraft meines Karmas in Richtung der schlechten Daseinsbereiche stark gewesen wäre, so wäre ich nicht in der Welt der Menschen geboren worden, sondern zuerst in einen der niederen Bereiche gefallen. Daraus, dass ich bereits in der Welt der Menschen geboren wurde, erkennt man also folgendes: Auch wenn ich über Karma, das in Richtung der schlechten Daseinsbereiche drängt, verfügte, so ist es schwächer als das der fünf [Laien]vorschriften, durch die ich Geburt in der Menschenwelt erlangte. Wenn dem so ist, kann jenes Karma die fünf Vorschriften nicht beeinträchtigen. Um wieviel weniger das Verdienst der zehn Anrufungen!

Die fünf Vorschriften sind Karma, das den samsarischen Strömungen verhaftet bleibt, das Nembutsu ist ein Verdienst jenseits dieser Strömungen. Die fünf Vorschriften beinhalten keine Hilfe durch das Gelübde des Buddha, im Nembutsu werden wir aber durch das Grundgelübde Amidas geleitet. Das Verdienst des Nembutsu ist sogar größer als das der zehn positiven Handlungen, es übertrifft alle guten Wurzel in den drei Welten, um wieviel mehr die geringen guten Taten der fünf Gelübde! Das schlechte Karma hat nicht einmal das Karma der fünf Vorschriften ausgelöscht, es kann also kein Hindernis für die Hingeburt darstellen.

5.3. Karmische Verdienste aus den Vorleben sind keine Voraussetzung

3. Sodann sagen die Leute auch: “Wenn Übeltäter, die die fünf schwersten Verbrechen begangen haben, die Hingeburt durch nur zehn Anrufungen erlangen, so kommt das vom guten Karma der Vergangenheit. Wir dürften aber kaum gutes Karma aus der Vergangenheit besitzen. Wie sollen wir Hingeburt erlangen?“

Dies sind nun wieder unsinnige Zweifel, die daher stammen, dass diese Menschen in finsterner Unwissenheit umherirren! Denn Menschen, die in der Vergangenheit gutes Karma angesammelt haben, üben auch in diesem Leben ihre guten Anlagen und fürchten sich vor bösem Karma. Menschen aber, die in der Vergangenheit nur wenig Gutes angesammelt haben, lieben auch im jetzigen Leben das böse Karma und schaffen keine guten Anlagen.

Ob das Karma der Vergangenheit gut oder schlecht war, erkennt man klar aus der Art und Weise, wie das jetzige Leben geführt wird. Wir besitzen jedoch kein gutes Herz, also wissen wir, dass unser gutes Karma aus der Vergangenheit minimal ist. Doch auch wenn unsere Übeltaten schwerwiegend sein mögen, begehen wir nicht die fünf schwersten Verbrechen. Und auch wenn unsere guten Anlagen minimal sind, vertrauen wir uns tief dem Grundgelübde an. Wenn schon die zehn Anrufungen eines Menschen, der die fünf schwersten Verbrechen begangen hat, vom guten Karma der Vergangenheit stammen, wie sollte es dann sein, dass die Anrufungen des Namens bis ans Lebensende nicht daher stammen? Wie kann man glauben, dass die zehn Anrufungen eines Verbrechers vom guten Karma der Vergangenheit zeugen, während wir, wenn wir unser ganzes Leben lang den Namen anrufen, nur einen geringen Schatz an gutem Karma besitzen sollen? Man sagt, kleine Weisheit sei ein Hindernis für die Erleuchtung; dies hier ist wirklich ein Beispiel dafür.

5.4. Die Abwertung des mehrmaligen Nembutsu ist ebenso unzulässig wie die Abwertung des einmaligen

4. Sodann sagen einige Menschen, die dem Nembutsu vertrauen: „Der Weg zur Hingeburt ins Reine Land ist zu allererst die Geisteshaltung des Vertrauens (shinjin). Ist diese erst einmal fest gegründet, so ist es nicht unbedingt nötig, immer wieder den Namen zu rezitieren, heißt es doch bereits im Sutra: „bis hin zu einem einzigen Nembutsu...“ Aus diesem Grunde reicht ein einziges Nembutsu. Wer also meint, viele Nembutsu anhäufen zu müssen, der vertraut ganz im Gegenteil dem Gelübde des Buddha nicht. Er ist ein Mensch, der gar nicht an das Nembutsu glaubt: das werfen wir ihm mit viel Spott vor!“²⁶

Diese Leute geben zuerst alle Mahāyāna-Übungen im Namen der „Übung des alleinigen Nembutsu“ auf, dann stellen eine Theorie des einzigen Nembutsu auf und beenden ihre eigene Nembutsu-Übung. Hier stecken wir wirklich in der Welt Maras, der die Wesen der Endzeit betrügt. Diese Lehre hat sowohl richtige als auch falsche Seiten. Im Prinzip ist die Aussage wahr, ein einziges Nembutsu reiche als Karma für die Hingeburt aus, und doch ist es nichts als eine überzogene Behauptung, wenn man sagt, das Hintereinandersprechen vieler Nembutsu zeuge von fehlendem Vertrauen.

Wenn aber jemand glaubt, ein Nembutsu reiche nicht und ohne das Anhäufen vieler Nembutsu sei Hingeburt kaum zu erreichen, so muss man wirklich von fehlendem Vertrauen sprechen.

Obwohl eine einzige Anrufung als Tat zur Hingeburt reicht, denken wohl einige, es sei nötig, während man Tag und Nacht so dahinlebt, immer mehr Verdienste anzuhäufen. Und wenn sie das sagen, rezitieren sie Tag und Nacht ohne Unterbrechung. So werden ihre Verdienste immer größer und die Ursache für ihre Hingeburt wird immer sicherer. Der Meister Shandao sagt: „Solange unsere Kraft nicht erschöpft ist, sollten wir immer das Nembutsu rezitieren.“ Man sollte solchen Leuten also nicht den Mangel an Vertrauen vorwerfen! Auch nur darüber zu spotten, ist nicht richtig. [Andererseits] ist bereits im Sutra die Rede vom „einmaligen Nembutsu“. Wer dies nicht glaubt, vertraut dem Wort des Buddha nicht. Aus diesem Grunde sollte man daran glauben, dass ein einziges Nembutsu die Hingeburt zur

²⁶ Das Zitat geht im Gegensatz zur englischen Übersetzung bis zu dieser Stelle.

absoluten Gewissheit macht, aber man sollte auch sein Leben lang unermüdlich das Nembutsu sprechen. Dies ist die korrekte Lehrmeinung.

6. Schlussbemerkung und Anrufung

Obwohl es viele Lehrmeinungen zum Nembutsu gibt, kann man sie zusammenfassend in dieser Weise erklären. Sicherlich werden einige Leute, die das lesen, ihren Spott darüber ausschütten. Nichtsdestoweniger wird sowohl Vertrauen als auch Lästerung zur Ursache dafür werden, dass alle ins Reine Land geboren werden. Geleitet von den Versprechen, die wir einander in diesem Leben geben, das flüchtig wie ein Traum ist, mögen wir vor der Erleuchtung im künftigen Leben karmische Beziehungen knüpfen. Wenn ich in irgendetwas hinterher sein sollte, werden mich die anderen leiten, wenn ich in irgendetwas voraus sein sollte, werde ich dasselbe für sie tun. Von Geburt zu Geburt mögen wir so zu guten Freunden werden und gemeinsam den Weg zur Buddhaschaft beschreiten. Als gute Lehrer füreinander in vielen Leben mögen wir gemeinsam den Illusionen und Anhaftungen ein Ende setzen.

*Shākyamuni, der du unser Grundlehrer bist!
Buddha Amida, der du wie unsere mitfühlende Mutter bist!
Avalokisteshavara zur Linken und
Mahāstama-prapta zur Rechten!
Ihr Wesen des Großen Ozeans der Reinheit,
o Meer der drei Schätze in der Dharmawelt:
Seid Zeuge meinem einzigen Nembutsu,
habt Erbarmen mit mir, tröstet mich und erhört mein Rufen!*

Im Originalmanuskript heißt es:

14. August des dritten Jahres der Ära Jōkyū (1221)
Verfasst von Seikaku Hōin vom Agui-Tempel.

25. Mai des zweiten Jahrs der Ära Kangi (1230)
Getreu diesem Manuskript hat
Shaku Gutoku, Shinran, diese Abschrift verfasst.